

Ereignisse 1966

Der Staatsbesuch

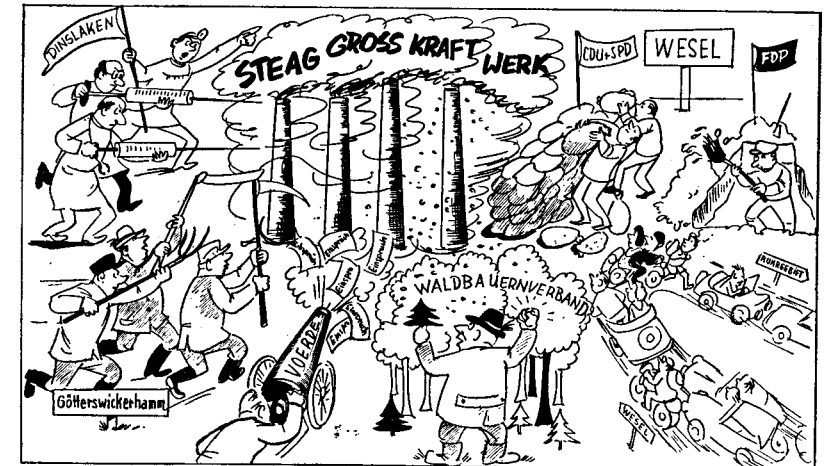
Am 11. Februar stattete Ministerpräsident Dr. Franz Meyers dem Kreis Dinslaken einen Besuch ab. Während des ganzen Tages ließ sich der Chef der Landesregierung die wirtschaftlichen und kulturellen Besonderheiten des Kreises vorführen, wobei er nicht nur Industriebetriebe und Siedlungen besichtigte, sondern sich gleichzeitig auch über aktuelle Probleme informierte, indem er z. B. an einer Diskussion über das Steag-Kraftwerk in Möllen teilnahm. In der abschließenden Pressebesprechung beantwortete der Ministerpräsident die Frage nach den Zukunftsaussichten des Kreises Dinslaken wie folgt:

„Selbstverständlich bleibt der Kreis in seiner jetzigen Form erhalten, wenn nicht im Lande NRW eine völlige territoriale Verwaltungsreform erfolgt. Dafür sehe ich im Augenblick noch keinerlei Anzeichen. Wenn sich irgendwelche territorialen Änderungen ergeben sollten, dann werden sie auf der Ebene der kleinen und kleinsten Gemeinden voraussichtlich eintreten. Aber sie werden sicherlich nicht, wenn nicht, wie gesagt, umstürzende neue Ideen kommen, den Kreis Dinslaken betreffen. Der Kreis Dinslaken wird sicherlich erhalten bleiben, mag er noch so



Von links: Oberkreisdirektor Richter, Bürgermeister Schmitz, Voerde, Ministerpräsident Dr. Meyers, Bergwerksdirektor Dr. Barking

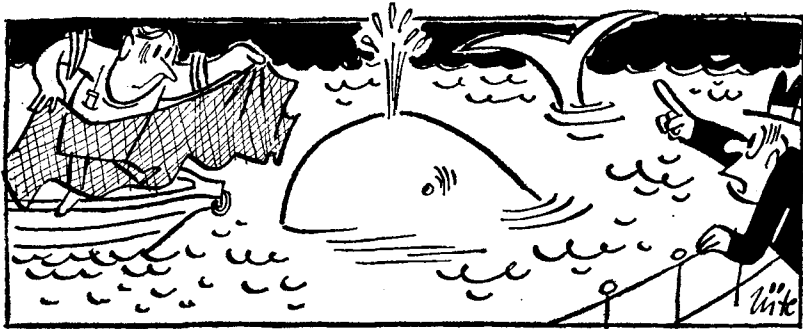
klein sein. Hier ist ein Kreis, der wirtschaftlich industriell, der aber auch landwirtschaftlich und deswegen auch erholungsmäßig eine ausgewogene Form hat, der alte Industrien, wie die Steinkohle hat, der neue primäre Energie wie das Öl hat, also ein Kreis, von dem überhaupt nicht einzusehen ist, warum er zerschlagen werden sollte. Was die Umstrukturierung des Ruhrgebietes angeht, so ist das nicht nur eine Umstrukturierung des Ruhrgebietes, sondern aller Gebiete. Ich muß Ihnen sagen, der Kreis Dinslaken ist in der Beziehung eigentlich relativ gut gestellt, weil er neben den alten bodenständigen Industrien eine Reihe neuer Industrien hat. Wir werden vorsichtig weiter in diesem Sinne Umstrukturierungshilfe leisten. Denn der Kreis ist offensichtlich selbst in der Lage, seine Umstrukturierungsnotwendigkeiten ohne allzu große Hilfe des Landes zu betreiben. Das ist mir der liebste kommunale Verband, bei dem ich nur von Zeit zu Zeit durch das Gebiet fahre, um zu sehen, welche Fortschritte erzielt sind."



RP-Zeichnung: Funke

Steag-Großkraftwerk

Zum Anfang des Jahres erreichte der Kampf für und wider das in Möllen geplante Großkraftwerk der Steag seinen Höhepunkt. Es gab Protestversammlungen, täglich Leserzuschriften in den Zeitungen, Ministerzitate, Fernseh- und Rundfunksendungen zum Thema „Steag“, ärztliche Gutachten und Prognosen der Chemiker, Ratsbeschlüsse, Einsprüche und Bedenken, Standortdiskussionen und Vermutungen. Es siegte schließlich die Steag und mit ihr der Bergbau. Das Großkraftwerk soll gebaut werden.



„Bitte, Herr Doktor, nicht mit Gewalt!“

Zeichnung von Tüte Hagedorn in der NRZ.

Moby Dick

Anfang Juni machte ein weißer Wal, der sich bei uns im Rhein tummelte, Schlagzeilen. „Moby Dick“ beschäftigte für Wochen ganze Heerscharen von Text- und Fotoreportern. Dr. Gewalt, der Duisburger Zoodirektor ging von Götterswickhamm aus auf Walfang. Aber Moby ging nicht ins bereitgelegte Tennisnetz und war wendiger als die schnellsten Polizeiiboote. Die Schlagzeilen dieser Tage lauteten:

„Soll man Wale im Rhein fangen?“ – „Wal entkam in Narkose“ – „Völkerwanderung an den Niederrhein“ – „Moby Dick macht sich dünn“ – „Moby wurde harpuniert“ – „Laßt Moby in Ruhe“ – „Mobys unerbittlicher Jäger hatte Mitleid“ – „Moby marschert“. Sogar der Wahlkampf wurde vorübergehend ein Walkampf: CDU: „Moby macht es!“ – SPD: „Moby bei uns mit Schwung!“ – FDP: „Moby einer von uns, einer für uns!“

So ging es ein paarmal hin und her zwischen Emmerich und Bonn, bis der Wal wieder zurück ins Meer fand und dpa berichten konnte: „Das Meer hat ihn wieder – vielleicht um einen oder zwei Zentner leichter und mit einem üblen Nachgeschmack nach jenem Wasser, das da Rhein heißt und alles andere als rein ist.“

Richtfest

Am 25. Juli fand „im engsten Kreise“ das Richtfest auf dem Dach der neuen Aula des Kreismädchengymnasiums in Dinslaken statt. Landrat Peter Bailly, Oberkreisdirektor Richter, Baurat Hegge konnten gemeinsam mit Vertretern der

Schule und des Kreisbauamtes mit dem Polier auf die erste Etappe zur Vollendung des Werkes anstoßen. Damit hat ein Projekt konkrete Gestalt angenommen, um das schon seit Jahren geplant und geredet wird, auf das die Oberstudiendirektorin mit ihren Schülerinnen und die Theater- und Musikfreunde des Kreises warten. „Unter den bunten flatternden Bändern des Richtkranzes erhob mancher, von einer schweren Last der Versprechungen befreit, sein Glas und trank auf das gute Gelingen.“ (NRZ 26. 6. 1966)



Von rechts: Landrat P. Bailly, der Polier, Oberkreisdirektor H. Richter, Kreisbaurat Hegge